

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Kubchnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 228.

Verantwortlicher Redakteur: Nr. 7.

Samstag, den 1. Oktober

Telegramm-Adresse: 1905. Tagblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Montag, den 2. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr werden in der Restauration des Herrn Paul Pampel in Rüssen St. Jacob 4600 Stück Zigarren und 300 Schachteln Zigarretten gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Lichtenstein, am 29. September 1905.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Zur Deckung der Bedürfnisse der Handels- sowie Gewerbekammer zu Chemnitz wird verordnungsgemäß mit dem am heutigen Tage fälligen 2. Einkommensteuertermin ein Beitrag erhoben. Derselbe beträgt zwei Pfennige auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Skala auf den in Spalte d des Einkommensteuerkatasters angeführten Betrag entfallen würde.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Beiträge unter Vorlegung des Einkommensteuerzettels pünktlich und spätestens bis zum 20. Oktober d. J. an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen sind.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,  
Bürgermeister.

Schn.

## Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, dem Polizei-Expediten, Herrn Emil Schmiedel, den Amtsnamen „Polizei-Registrator“ zu verleihen, was wir hiermit bekannt geben.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,  
Bürgermeister.

Schn.

## Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind die Staatseinkommen- und Ergänzungsteuer für 2. Termin, die Landrenten für 3. Termin und die Brandkassenbeiträge für 2. Termin fällig.

Wir fordern alle Beitragspflichtigen auf, bis zum

20. Oktober d. J.

die Steuern zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung zu berichtigen.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,  
Bürgermeister.

Schl.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß vom 1. Oktober d. J. ab der Hof in hiesiger Gasanstalt

pro Hft. 1,10 M.

kostet.

Beträge von 3 M. sind sofort bei Entnahme in der Gasanstalt zu bezahlen.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Die Verwaltung der städt. Gasanstalt.

Rung, Stadtrat

Schn.

## Bekanntmachung.

Am 30. d. J. d. J. ist der dritte Termin Landrenten und am 1. Oktober a. c. der zweite Termin Brandkassen, nach 1 Pfg. pro Einheit, fällig.

Es werden daher alle Beitragspflichtigen hiermit aufgefordert, die vorgenannten Steuern bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 14. Oktober a. c. an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Hohndorf, am 30. September 1905. Der Gemeindevorstand.

Schaufuß.

## Die Krijs in Oesterreich-Ungarn.

Es hat schon manchmal schlimm ausgesehen im benachbarten Kaiserstaat, der Nationalitätenstreit und der Sprachenkampf jenseits der schwarzen Grenzpfähle hat schon manchmal die Wogen der Volksregung hoch gehen lassen, aber so scharf haben sich die Verhältnisse wohl noch nie seit den Tagen des ersten Kossuth zugespitzt, wie augenblicklich, und wer kann sagen, daß die Dinge sich jetzt auf des Messers Schneide befinden. Schon früher ist auf die Ähnlichkeit der Lage zwischen Oesterreich und Ungarn mit derjenigen Schwedens und Norwegens hingewiesen worden. Letztere sind jetzt in Frieden auseinandergegangen, wie einst Abraham und Lot, nachdem es in den letzten Wochen geschienen hatte, als wollten sie noch einen Waffengang miteinander machen. Was aber bei der kühleren, verständigen, berechnenden Natur des Nordländers möglich war, das ist bei dem heißen, feurigen Blut der Pustasöhne nicht ohne weiteres zu erwarten, nämlich daß der Verstand und die nüchternere Erwägung das letzte Wort behält, und so kann man gespannt sein, wie sich die Dinge in Oesterreich-Ungarn weiter entwickeln werden.

Bekanntlich bildet den Kern der Differenz zwischen Cis- und Transleithanien die Kommando- und Dienstsprache, für welche die Ungarn das Ungarische fordern, und das gegenseitige Verhältnis der Beiträge der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Staatslasten. Nachdem sich die Mehrheit des ungarischen Reichstages über ihre Forderungen geeinigt, schickte sie am Sonnabend, den 23. September eine Abordnung nach Wien, um dem Kaiser ihre Wünsche zu unterbreiten. Dieser Empfang nahm eine äußerst dramatische Wendung. Der Kaiser ließ sie stehen, und überreichte ihnen statt einer gegenseitigen offenen Aussprache sein Ultimatum, in dem er sie in deutscher Sprache sehr ungnädig anredete und nach fünf Minuten entließ. Die Führer der Koalition waren überhaupt nicht zu Worte gekommen, und ihre Vermittlungsvorschläge wurden vom Kaiser gar nicht angenommen. Die Begleiter der Abordnung standen noch im Hof und waren ganz erstaunt, dieselbe schon wieder zurückkommen zu sehen. Die Bedingungen des Kaisers, welche in Ungarn gerade-

zu als Kriegserklärung aufgefaßt werden, wollen die militärischen Fragen, besonders die Kommandosprache, in welcher eine Nachgiebigkeit absolut ausgeschlossen sei und bleibe, aus dem Programm ganz ausgeschaltet sehen, und eine Revision der das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn berührenden Fragen nicht einseitig zwischen der Krone und Ungarn, sondern zwischen beiden Staaten der Monarchie unter Intervention der beiderseitigen Regierungen und von besonders dafür eingesetzten Parlaments-Deputationen geregelt wissen.

Verständig wurde der Gegensatz noch dadurch, daß der Kaiser die Abordnung zur weiteren Verhandlung an den Grafen Soluchowski verwies. Soluchowski ist ein österreichischer Pole, und die Verweisung an diesen erschien der Deputation geradezu als eine Beleidigung. Trotzdem begaben sie sich zu ihm und erklärten ihm, daß das Kaiserliche Ultimatum für sie unannehmbar sei. Schon waren sie im Begriff abzureisen, als der Kaiser, der seinen Mißgriff in der Person erkannt haben mochte, zu ihnen ins Hotel schickte und ihnen sagen ließ, daß er zu seinem Vertreter den ungarischen Grafen Sziklay ernannt habe, und sie zu bleiben bat. Das taten sie denn auch, trotzdem wird ihre Antwort diesem gegenüber nicht anders lauten, als diejenige, welche sie dem Grafen Soluchowski gegeben hätten.

Was soll nun werden? Zwar geben sich die ungarischen Zeitungen alle Mühe, das Volk zur Besonnenheit und Ruhe zu ermahnen und empfehlen als die beste Waffe das Geleg. Aber schon sind Rufe wie: Los von Oesterreich! Nieder mit der Dynastie! Hoch die Republik! gefallen, und der Name Kossuth, des einen Mitgliedes der Abordnung, ist ein ganzes Programm, das nichts Gutes erwarten läßt. Es ist die Frage, ob in Ungarn die Bildung eines unparlamentarischen Regiments zustande kommt. Wer soll die Bildung übernehmen? Graf Bela Sziklay, der jetzt der Vertraute der Krone zu sein scheint, oder der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hedervary, der vor zwei Jahren erst 42 Männern ein Ministerpostensüßlein anbieten mußte, ehe er ein Kabinett zustande brachte? Und wenn das Kabinett zustande kommt, wie wird es mit dem Parlament fertig werden? Soll es aufgelöst werden und

Neuwahlen vorgenommen werden? Aller Voraus- sich nach wird der Appell an die Nation ohne Erfolg sein, und die Neuwahlen auch nicht anders ausfallen, ja es ist nicht unmöglich, daß sich die bestehenden Parteien auflösen und zu einer Unabhängigkeitspartei verschmelzen. Es ist keine Frage: die ganze österreichische Monarchie ist in einem Auflösungsprozeß begriffen. Noch hält sie der feste Wille und die Autorität des greisen Kaisers Franz Josef notdürftig zusammen, aber wenn diese zwei Augen sich einmal schließen werden, dann dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, wo die Bande sich lösen und die Monarchie in ihre einzelnen Teile zerfällt. Wer dann der Erbe sein wird, das ist eine Frage, über die wir uns später einmal verbreiten wollen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die erste Landesvertretung, die sich mit der Frage der Fleischsteuerung beschäftigt, ist der Gothaische Landtag. In der Sitzung am Donnerstag kam eine Interpellation über die Fleischnot zur Besprechung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Fleischsteuerung, die auf die vorjährige Futternot zurückzuführen sei. Er sei bereit, etwaige im Bundesrat unternommene Schritte zur Behebung der Teuerung zu unterstützen, doch sprachen große Bedenken gegen eine Dämpfung der Grenzen für ausländisches Vieh.

\* An den Hauptorten der sächsisch-thüringischen Textilindustrie werden, wie man aus Gera schreibt, für die nächsten Tage große Versammlungen vorbereitet, in denen die Streitfrage vielleicht der Entscheidung näher geführt werden dürfte. Denn am 1. Oktober läuft die von den Arbeitern für die Erfüllung ihrer Forderungen gestellte Frist ab, und eine Annahme der von den Fabrikanten gemachten Zugeständnisse gilt hier wie überall als ausgeschlossen. Sollte es zum Lohnkampf kommen, so werden gegen 20,000 Arbeiter betroffen.

\* Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika flaut schon stellenweise ab. Gouverneur Graf Söden telegraphiert aus Dar-es-Salam, daß Nachrichten über



eine weitere Ausbreitung des Ausstandes nicht vorliegen und daß das Bezirksamt Lindi ein Abflauen der Bewegung melde. In den Matumbibergen dauert der Kleinkrieg noch an, dagegen liefern im Bezirk Rohoro unterworfenen Kuffändische zahlreiche Gewehre ab. Die Station Vangenburg erscheint nicht unmittelbar gefährdet, da Leutnant Klinghardt von dort mit 50 Mann auf Songea marschiert ist. Marineabteilungen besetzten Livale, das Hinterland von Lindi, die Matumbiberge Rohoro und Morogoro.

### England.

\* Die Londoner Presse hat heillose Angst vor einem deutsch-russischen Gegenbündnis gegen das englisch-japanische Abkommen. In ihrer Kopflosigkeit beteuern die Blätter einmal über das andere, weder Deutschlands noch Russlands Interessen im fernen Osten seien durch das englisch-japanische Bündnis irgendwie bedroht. Im Gegenteil, England freue sich von Herzen, wenn Deutschlands Kolonie in Ostasien blühe, wie es auch aufrichtig erfreut sei, daß zwischen Deutschland und Marokko eine Verständigung erzielt worden sei. Wir gestehen offen, die schändlichsten Angriffe sind uns lieber, als diese Heuchelei.

\* Ein Boykott ausländischer Waren in Indien. Im Zusammenhang mit der Bewegung gegen die Teilung Bengalens in zwei Provinzen versammelten sich 5000 Hindus in dem Tempel der Göttin Kali, der größten Bengaliens und schworen bei der Göttin, soweit irgend durchführbar, keine ausländischen Waren zu gebrauchen und in fremden Läden nichts zu kaufen, was sie in einheimischen erhalten könnten.

### Derftliches.

Lichtenstein, 30. September.

### Gedenktage und denkwürdige Tage.

1. Oktober. S. A. 6.01 M. | M. A. 9.05 M.  
S. U. 5.37 „ | M. U. 7.21 M.

1904 25jährige Jubiläumsfeier des Reichsgerichts in Leipzig. 1903 † Professor R. Falb zu Schöneberg. Bekanntter Naturforscher. 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. 1872 Das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich tritt in Kraft. 1868 Regierungsantritt Chulalongkorn's, Königs von Siam. 1827 † Wilhelm Müller. Bekanntter lyrischer Dichter. 1826 \* Karl von Piloty zu München. Hervorragender Historienmaler. 1756 Schlacht bei Lobositz. Sieg Friedrich des Großen. 1718 \* Friedrich Wilhelm Marburg zu Seehausen. Gründlich gelehrter Musiktheoretiker. 1684 † Pierre Corneille zu Paris. Franz. Dramatiker. 1386 Gründung der Heidelberger Universität.

2. Oktober. S. A. 6.03 M. | M. A. 10.25 M.  
S. U. 5.35 „ | M. U. 7.57 M.

1904 † Professor Lemström in Helsingfors. Bekanntter Polarforscher. 1902 † Karl Otto von Schleißheim. Historienmaler. 1902 † Graf Bobaich, österr.-ungarischer Gesandter in Brüssel. 1886 Vermählung Marie Josefa, Prinzessin von Sachsen mit Otto, Erzherzog von Oesterreich. 1870 Ausfall aus Mey zurückgeschlagen. 1853 † Dominique François Arago zu Paris. Verühmter französischer Physiker. 1834 \* Prinzessin Pauline von Lippe, Schwester Karl Alexanders, Fürst zu Lippe. 331 v. Chr. Schlacht bei Arbela. Der letzte Sieg Alexanders des Großen über Darius.

\* **Platzmusik.** Trotzdem die eigentliche Saison für die diesjährigen Platzmusiken auf hiesigem Markte am vergangenen Sonntag beendet war, wird Herr Direktor Warnag morgen Sonntag bei günstiger Witterung noch eine Platzmusik spielen. Die Bewohnerschaft wird sich infolge dieses Entgegenkommens zu Dank verpflichtet fühlen.

\* **Ernennung.** Der bisherige Polizei-Expedient beim hiesigen Stadtrat, Herr Schmiedel, ist in der letzten Ratssitzung zum Polizei-Registrator ernannt worden.

\* **Vortrag.** Wir machen nochmals auf den Sonntag nachm. 1/5 Uhr im Ratskeller stattfindenden Vortrag im Obstbauverein Lichtenstein-G. u. Umgeb. aufmerksam. Herr Kantor Fischer-Zettau wird sprechen über: „Die Ernährung des Obstbaumes“. Gäste sind willkommen.

\* **Original-Farinelli-Ensemble.** Alle Kunstfreunde weisen wir nochmals darauf hin, daß Sonntag abend 7 Uhr das bestrenommierte Original-Farinelli-Ensemble im „Goldnen Helm“ auftritt. Dem Ensemble geht ein vorzüglicher Ruf voraus.

\* **Kaiserpanorama.** Unsern geschätzten Leserkreis machen wir auf den Wechsel der Reisen im Panorama zur Hopfenblüte besonders aufmerksam. Die schöne Rheinreise ist nur bis heute Sonnabend zu sehen, von Sonntag ab erscheint eine Reise durch Triest, Barcola, Schloß Miramar nach Venedig.

\* **Kirmes-Konzert.** Im Modes'schen Gasthof zu Rödlig findet nächsten Dienstag abend großes Kirmes-Konzert mit Ball von der Kapelle des 9. R. S. Inf.-Regts. Nr. 133 statt. Auf dieses Konzert sei auch an dieser Stelle hingewiesen und der Besuch desselben empfohlen.

\* **Im Behold'schen Gasthof** in Rülßen St. Nicolaus wird Dienstag, als am 3. Kirmesfesttag, großes

Extra-Konzert mit Ball von der Zwickauer Stadtkapelle abgehalten. Es wird ein ganz vorzügliches Programm geboten, sodas jeder Konzertbesucher volle Befriedigung finden wird.

\* **D' erzgebirg'schen Singvögel** konzertieren während der Kirmesfesttage im Rüdlich'schen Gasthof in Rülßen St. Nicolaus. Die bereits erwähnte Gesellschaft verfügt über vorzügliche Kräfte und hat überall bei ihrem Auftreten die gebührende Anerkennung gefunden. An einem zahlreichen Besuch dürfte es insbesondere nicht mangeln.

\* **Was man beim Umzuge nicht vergessen soll.** Der Umzug mit seinem Trubel läßt vielfach über Kleinigkeiten hinwegsehen, deren Beachtung manche Unannehmlichkeiten erspart. Zunächst denke man rechtzeitig an die Bestimmungen über polizeiliche An- und Abmeldung. Weiter ist zu beachten, daß alle diejenigen, die als Militärpersonen dem Wehrdienstjahre angehören, dem zuständigen Bezirkskommando sofort von dem Wechsel der Wohnung Anzeige machen und ihre Papiere richtigstellen lassen müssen. Damit ferner beim Wohnungswechsel die Bestellung von Postfach keine Verzögerung erleidet, empfiehlt es sich, die neue Wohnung dem Postamt anzugeben.

\* **Eine Warnung** ist vor „Peter Scheffler, Veteran 1870/71“, Leipzig, Salomonstraße 9. Er versendet Hestchen, den Ueberfall in Etrepagnie schildernd, nebst einem Weibblatte mit der flehenden Bitte, sie zu 20 Pf. zu vertreiben und einem „kranken“ Veteran zu helfen. Die sehr umfangreichen Personalakten weisen nach, daß er vollständig unwürdig ist. Daß seine Vetelei Erfolg hat, gibt er zu. Da er seine Familie böswillig verlassen hat, liegt ihm so wenig Grund vor, ihm durch Spenden das Arbeiten zu ersparen.

\* **Die „Vereinsmeierei“** treibt mitunter sonderbare Blüten. So befindet sich in der letzten Nummer der in Oranienburg erscheinenden „Zeitung für Niederbarnim“ folgende Anzeige: „Verein kinderloser Eheleute. Zur Gründung obigen Vereins werden Mitglieder gesucht. Meldungen beim kinderlosen Wirt, Breitestraße 6.“

### Aus der Umgebung.

r. **Rülßen St. Jacob.** (Königliches Geschenk). Se. Maj. der König haben geruht, der Tochter des hiesigen Gemeindevorstandes, Herrn Hermann Schubert, anlässlich der Ueberreichung eines Blumenstraußes bei dessen Anwesenheit in Rülßen St. Jacob eine goldene Brosche, in Form eines Medaillons, mit Namenszug und Krone zu übersenden.

Von dem Rindviehbestande eines Rittergutes bei **Delsnitz** mußten am Dienstag gegen zehn Stück getötet werden, weil sie auf der Weide nassen grünen Klee gefressen hatten.

### Aus Sachsen.

Ein seltener Handwerksburche erschien am Mittwoch auf der Polizei in **Crimmitschau**; er hat nämlich bereits ein Alter von 95 Jahren. Dem alten Wanderer, welche sich trotz schwerer Bruchkrankheit noch bei voller Rüstigkeit befand, wurde von der anwesenden Polizeimannschaft außer dem üblichen Geldgeschenk noch eine klingende Unterstützung zuteil.

**Dresden.** In Anwesenheit des Königs fand am Freitag mittag die Grundsteinlegung zum neuen Rathaus statt. Oberbürgermeister Beutler hielt eine Ansprache und verlas die in Bronze gegossene Grundsteinlegungsurkunde. König Friedrich August tat den ersten Hammerschlag. Das Wetter ist prachtvoll.

**Klingenthal.** In Eisenberg bei Klingenthal schoß der Arbeiter Hütel mit einem Revolver auf seine Geliebte, die so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb, während Hütel, der sich ebenfalls einen Schuß beibrachte, hoffnungslos darniederlag.

Um einem schwerkranken Freund Vinderung zu schaffen, fälschte ein **Leipziger** Kaufmann in 34 Fällen Rezepte, auf Grund deren sich der Patient Morphium verschaffte. Wegen einfacher Urkundenfälschung wurde der Hülfsbereite zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** In einem Zimmer des an der Mühlberger Straße gelegenen poliklinischen Instituts der Universität hat sich eine Kohlenoxydgasvergiftung ereignet. Ein Patient, der verheiratete Buchhandlungsgehilfe Delling aus Dörsch, ist tot, ein anderer Patient, der 17 Jahre alte Musiker Witter aus Leipzig, ist schwer erkrankt, doch außer Lebensgefahr. Wie das Gas dem erst vor kurzem gekochten Osen entströmen konnte, ist noch unaufgeklärt, die Untersuchung ist eingeleitet.

In **Mittelbach** bei Pulsnitz wurde am Montag das dreijährige Söhnchen des Gutsbesitzers Senfer von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren und getötet.

**Meerane.** Durch einen Schuß in den Kopf entleibte sich in seiner Werkstatt der 40 Jahre alte Wötkhermeister Binder. Mißliche Vermögensverhältnisse dürften der Grund zum Selbstmorde sein. B. hinterläßt Frau und 3 Kinder.

In **Pirna** verstarb am 27. September früh der bekannte Buchdruckereibesitzer Kommissionsrat Julius Oberlein, Besitzer des „Pirnaer Anzeigers“.

**Rositz.** Seit reichlich einer Woche ist im hiesigen königlichen Seminar eine größere Anzahl Schüler erkrankt. Soweit sie zur Reise noch

fähig waren, sind sie am 26. d. M. in ihre Heimat abgereist, die Schwerkranken, welche namentlich unter hochgradigem Fieber leiden, wurden im Krankenhaus untergebracht. Welcher Art die Krankheit ist, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. In der Bevölkerung spricht man von Ruhr, Influenza, aber auch von Typhus. Auch über die Ursache sind im Publikum verschiedene Versionen verbreitet. Die eine bringt die Krankheit mit der städtischen Wasserleitung in Verbindung, die andere führt sie auf Erftaltung zurück, die dadurch entstanden sei, daß trotz der kühlen Temperatur der letzten Wochen im Seminar nicht geheizt worden sei. Es ist zu erwarten, daß von kompetenter Seite eine Aufklärung gegeben wird, die allgem. zu bringen ist gewünscht wird.

**Pulsnitz.** Der mutmaßliche siebenfache Mörder Thomschke in Niedersteina, der zurzeit zehn Monate Gefängnis wegen begangener Wechselfälschung verbüßt, soll, wie verlaut, nach Verbüßung dieser Strafe auf freien Fuß gesetzt werden, da alle Schuldbeweise in der Nordaffäre gescheitert sind.

In einer in **Zwickau** aufgefundenen Ertrunkenen ist die 21 Jahre alte Tochter eines angesehenen Kaufmanns namens Hirsch in Zwickau ermittelt worden. Sie unterhielt eine Liebschaft, welche die Eltern nicht wünschten und schließlich von dem Geliebten selbst gelöst wurde, worüber das Mädchen sich nicht beruhigen zu können vermeinte.

**Zwickau.** Tödlich verunglückt ist auf dem Morgensternschachte I in Reinsdorf der 40jährige Bergarbeiter Kästner aus Vielau. Dem Aermsten wurde durch eine Seilbahnseile ein Arm total herausgerissen. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Zwota.** Kurz vor dem hiesigen Haltepunkt mußte der hier durchfahrende Personenzug halten. Ueber die Schienen war ein großer Stein gelegt worden, der ein Gewicht von 68 Pfund hatte. Der Lokomotivführer bemerkte den Stein noch rechtzeitig, so daß ein Unfall verhütet wurde. Der Frevler ist noch nicht ermittelt.

### Allerlei.

† **Essen.** Eine Arbeiterfrau erwürgte ihr 2 1/2-jähriges Kind mit einem Strick und erhängte sich dann mit demselben. Als der Mann von der Arbeit heimkam, fand er beide tot. Körperliches Leiden soll die Frau zu der Tat getrieben haben. (S. J. Z. 1.)

† **Eine entsetzliche Tode.** Auf Beche „Rheinpreußen“ bei Ruhrort fuhr ein Bergmann, Vater mehrerer Kinder, auf einem mit Kohlen beladenen Wagen durch einen Stollen, als er mit Entsetzen bemerkte, daß auf der stark abfallenden Bahn ein Wagen angefaßt kam, den sein Führer nicht mehr bremsen konnte. An ein Entweichen war bei der Enge des Stollens nicht zu denken. Den sicheren Tod vor Augen, erwartete der Bergmann den Zusammenstoß. Mit eingedrückttem Brustkorb und schweren inneren Verletzungen hob man den Mann auf. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

† **Während eines Wortwechsels** stieß der Invalide Feinken in Düsseldorf seinem Sohn ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

† **Stallpöner.** Der Getreidehändler Meyer aus Püttlingen bei Tilsit wurde wegen Unterschlagung von 80000 Mark verhaftet.

† **Zimbach.** Am Donnerstag ertranken im benachbarten Ering bei der Ueberfahrt über den Inn infolge Umklippens des Bootes 6 Personen. Eine wurde gerettet.

† **Eine Rabenmutter.** Die Frau des Arbeiters Marschall in Murawana (Posen) ermordete ihre beiden Kinder von dreiviertel und zwei Jahren, indem sie ihnen Brennspritus einflößte. Die Frau ist dem Tode ergeben, der Mann verbüßt zurzeit eine Gefängnisstrafe.

### Briefkasten.

**A. in M.** Ihnen Ratsschläge betreffs der Erziehung Ihrer Kinder zu erteilen, müssen wir ablehnen, da eine alte Erfahrung lehrt, daß man nie sich um anderer Kinder bekümmern soll.

**A. in S.** Wie man Ihren Mann den allabendlichen Trunk im Gasthaus abgemöhen kann? Ja, der Mittel gibt es manche. Da aber Ihr Mann sich nur wenige Glas leistet, so empfehlen wir Ihnen, ihn gewöhren zu lassen, denn sonst könnte er knurrig werden und das wollen Sie doch erst recht nicht.

### Letzte Telegramme.

#### Zum Konflikt

**in der Berliner Elektrizitäts-Industrie.** Berlin, 30. Sept. Die Schließung der Betriebe der bei dem Streik beteiligten großen Elektrizitätsfirmen erfolgt heute nachmittag. Zwischen den ausständigen Arbeitern und den Elektrizitätsfirmen wurde unter dem persönlichen Vorfig des Magistrats von Schulz die Einigungsverhandlungen fortgeführt.

#### Verurteilt.

**Schneidemühl, 30. Sept.** Zu dem großen Materialdiebstahlsprozeß gegen den Bahnmeister Belle und Genossen wurde in später Abendstunden das Urteil gefällt. Belle wurde zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden

fämtlich freigesprochen. Befähigung zur Arbeit gesprochen. Trotz 14 Tage gebauert

Tiflis, 30. Sept. mitteln zu fehlen.

# Sch

Die feinsten ma  
**Kaiserpa**

Von Sornto  
nach Barcel

Eintritt fi  
für Kinder 15 Pf.  
Billet 15 Pf.

# Schütz

Heute Son  
öffnen

# Goldm

Heute Sonn  
Ergebnis l

# Deutsch



# Gast

Heute Sonn

gespielt von  
Hierz zu lad

# Gasthof

sta

mozu ergebenf

# Neue

# Hol

vorzüglich

Einzug, Famili

Auch vorgez

empfehle i

Soda

# Bra

empfehlen

Schön über

Verlangen

# Chemnitz

Geg



famlich freigesprochen. Außerdem wurde Velte die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen. Trotz Veltes Geständnis hat der Prozeß 14 Tage gedauert.

**Saltlose Zustände.**  
Tiflis, 30. Sept. Es beginnt hier an Lebensmitteln zu fehlen. Brot ist nicht mehr vorhanden.

Die Transporte mit Lebensmitteln können nicht mehr in die Stadt gelangen, da die Tataren die Straßen belagern. Die Polizei ist machtlos.

**Dreibund zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich (?)**  
London, 30. Sept. Dem „Evening Standard“ wird aus Odeffa gemeldet, nach einem dort eingegangenen

Privattelegramm von einer hohen Autorität sieht ein Dreibund zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich als Gegengewicht gegen das englisch-japanische Bündnis bevor. Dies sei der Gegenstand der Verhandlungen Wittes mit dem Präsidenten Loubet und Rouvier in Frankreich und dem Kaiser und dem Grafen Bülow in Deutschland gewesen.

# Schweizertal.

Zur **Witfeier der Nödliger Kirmeß** lade alle Freunde und Gönner ergebenst ein.  
Von nachmittags an **Unterhaltungsmusik.**  
Für **ff. Speisen und Getränke**, sowie **Kaffee und Kuchen** ist bestens gesorgt.  
erhalten Sie bei **Julius Kuchler.**

Die **marinierten** und die **größten geräucherten Heringe**

**Kaiserpanorama** Restaur. z. Hopfenblüte,  
Eing. Gussfl. III. Eäre rechts.  
Von Sonntag, den 1. bis Sonnabend, den 6. Oktober:  
**Eine Reise durch Triest nach Barcola, Schloß Miramar u. Venedig.**  
! Großartig!  
Eintritt für Erwachsene 20 Pfg. (10 Billets Mt. 1.50), für Kinder 15 Pfg. In den bekannten Vorverkaufsstellen das Billet 15 Pfg.  
Geöffnet täglich von 3 bis 10 Uhr.

**Schützenhaus Callenberg-L.**  
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
Hochachtend **Otto Ranke.**

**Goldner Adler, Callenberg-L.**  
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentlicher BALL.**  
Ergebenst ladet ein **S. Wolf.**

**Deutsches Haus, Hohndorf.**



Heute Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein **Louis Wagner.**

**Gasthof Promnitz.**  
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik,**  
gespielt von meinem neuangestellten elektr. Musikwerk.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Louis Schubert.**

**Gasthof zum goldenen Stern, Rüssdorf.**  
Heute Sonntag  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet **Der Besitzer.**

**Neueste wunderbar schöne Muster**  
in  
**Holzbrandmalerei-**  
**Wandsprüchen**  
vorrätlich zu Gelegenheitsgeschenken geeignet bei Einzug, Familienfesten etc. od. als sinnreichst Hochzeitsgeschenk.  
Auch vorgezeichnete Wandsprüche zum Selbstanfertigen empfehle ich in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
Hochachtungsvoll **Eugen Berthold.**

Jeder **Bräut** und jedem **Bräutigam** empfehlen wir unser sehenswertes Lager in modernen **Wohnungs-Einrichtungen** in den begehrtesten Preislagen **von Mk. 300 — 5000.**  
Schön übersichtlich in Kojen aufgestellt und bitten gef. um deren Besichtigung (ohne Kaufzwang).  
Verlangen Sie bitte unseren neuen Prachtkatalog gratis.

**Rössler & Jäger**  
Chemnitz **Möbelfabrik** Königstr. 9.  
Gegründet 1869. **Telephon 1873.**

**Gasthof zur Krone**  
Heinrichsort.  
Heute Sonntag  
**starkbesetzte öffentl. Ballmusik.**  
Von 9 Uhr an  
**Damen-Engagement.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Sarfert.**

**Weißes Roß.**  
Heute Sonnabend  
**Pöfelschweinsknöchel**  
**Junge Ente**  
mit vogtl. Klößen.  
**Frischer Helgoländer**

**Schellfisch**  
ist eingetroffen und empfiehlt billigt  
**Louis Arends.**

**Blitz-**  
winterfahrplan 1905/06  
25 Pfg.

**Storm's Kursbuch**  
Kleine Ausgabe 40 Pfg.,  
große Ausgabe 70 "  
empfehlen  
**J. Wehrmann's Buchhdlg.**

**Ein Bädereigrundstück,**  
in vorzüglicher Geschäftslage,  
zu verkaufen durch  
**Emil Robis in Hohndorf.**

**Strumpfmachine,**  
23 engl. Stiel, zum Ganzfertigmachen verkauft  
**Armin Gänther, Gersdorf.**

Mehrere geübte **Repassiererinnen**  
für sofort gesucht.  
**C. K. Webendörfer & Söhne.**  
Lichtensteiner Strumpfabrik.

Einen tüchtigen **Schlossergesellen**  
sucht bei gutem Lohn **Oskar Ernst, Mülsen St. Jacob.**  
Bau- und Maschinenschlosserei,  
Fahrrad- und Nähmaschinenreparatur-Werkstatt.

Per sofort oder später ist das **Erker-Logis**  
meines Hauses an ein oder zwei ruhige Leute zu vermieten.  
**Herm. Gutschenreuther.**

Bescheidenes, sauberes **Dienstmädchen,**  
15—17 Jahr, sof. od. spät. gef.  
**Fr. Vollmeißter, Zwickau,**  
inn. Blauenische Str. 7.  
Ein kräftiges, nicht zu junges **Dienstmädchen**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Auskunft Tagebl.-Expedition.**

**Schweizerhaus Hohndorf.**  
Zur **Witfeier der Nödliger Kirmeß** ladet ergebenst ein **August Rudolph.**  
Für **launige Unterhaltung** ist bestens gesorgt.

**Gasthof zum goldenen Hirsch,**  
Bernsdorf.  
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Fröhlich.**  
Außer ff. Bieren empfehle selbstgebackenen Kuchen, sowie ff. Kaffee.

**Pitschel's Gasthof, Mülsen St. Jacob.**  
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Grosse öffentl. Ballmusik**  
mit vollbesetztem Orchester.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Landgraf.**

**Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.**  
Heute Sonntag  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ganz ergebenst einladet **Der Besitzer.**

**Deutscher Kaiser, Mülsen St. Jacob.**  
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
Empfehle hierbei selbstgebackenen Kuchen und ff. Teegebäd.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Wolf.**

**Görler's Tanzunterricht.**  
Heute Sonntag von 2 bis 4 Uhr **Aufnahme** im Saale des Herrn **Wiegand in Mülsen St. Micheln** und **Sonnabend, den 7. Oktober, Tanzstunde** bei Herrn **Modes in Nödlig.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Allen werten Einwohnern von Hohndorf u. Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Butter- und Käse-Geschäft** am **Sonnabend, den 30. Septbr.** eröffne.  
Werde zu jeder Zeit bemüht sein, meine werte Kundschaft mit frischer und bester Qualität zu befriedigen.  
Einem recht regen Zuspruch entgegensehend, zeichnet  
**Hohndorf, am 28. Sept. 1905** **Hochachtungsvoll**  
**Paul Mehlhorn.**

**Vorbereitungsbücher** à Stück 10 Pfg. empfiehlt **Otto Koch.**

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingegangenen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Robert Paul Schwalbe,**  
fühlen wir uns gedrungen, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis, sowie für den reichen Blumenschmuck von allen Freunden, Bekannten und Verwandten, unseren innigsten Dank auszusprechen.  
Ganz besonderen Dank sagen wir noch für die Begleitung der Knappschaftsfahne, sowie Herrn Reviersteiger Plattner und den Verbandsmitgliedern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.  
Dir aber, lieben Entschlafenen, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
**Hohndorf, Oelsnitz i. E., Lugau, Gersdorf u. Leipzig.**  
**Die trauernde Witwe** nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Wenn Liebe könnte Wunder tun  
Und Tränen Tote wecken,  
Dann würde Dich gewiss nicht hier  
Die kühle Erde decken!



# Modes' Gasthof, Rödlitz.

Empfehle während der Kirmestage einem geehrten Publikum von Rödlitz und Umgebung mein grosses Vergnügungsetablisement zur gest. Benutzung.

Sonntag, den 1. Oktober, Montag, den 2. Oktober von nachm. 3 Uhr an im elegant decorierten Saale

**feine Ballmusik.**

Dienstag, den 3. Oktober, von 1/8 Uhr abends an

## Großes Militär-Extra-Konzert mit Ball,

ausgeführt von der Kapelle des kgl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 133 aus Zwickau unter persönl. Leitung ihres neuen Stabskapellmeisters, Herrn G. Lauterbach. Entree im Vorverkauf Mk. 0.40; an der Abendkasse Mk. 0.50.

In der 1. Etage

## Gr. Weinsalon m. süddeutscher Bedienung.

Verkauf in Flaschen und Schoppen.

Für Küche und Keller werde ich, wie bekannt, bestens Sorge tragen. Gütigem Besuch sieht entgegen

E. Modes.

Zur Belustigung des Publikums ist ein Velodrom aufgestellt. Billets im Vorverkauf fürs Konzert: In Lichtenstein bei Herrn Mich. Siegling Nachf.; in Hohndorf bei Herrn Restaurateur Tanscher; in Rödlitz bei Herrn Restaurateur Robert Unger und im Konzertlokal.

## Behold's Gasthof,

Mülsen St. Nicolaus.

Zum Kirchweihfest, heute Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Oktbr., von nachm. 1/4 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag, den 3. Oktober:

## Grosses Extrakonzert,

gespielt vom Zwickauer Stadtorchester, unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Wilh. Schmidt.

Vorzügliches Programm.

## Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

Eintritt 50 Pfg. — Anfang abends 6 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Richard Petzold.

## Müsch's Gasthof, Mülsen St. Nicolaus.

Zum Kirchweihfest, am 1. und 2. Oktober 1905:

## Grosses humoristisches Elite-, Instrumental- und Gesangs-Konzert

des 1. erzgeb. Konzert-Ensemble „D' erzgeb. Singvögel“, unt. Leitung des Hithervirtuosen Herrn W. Kaufmann.

Für gute Küche und Keller sorgen

Emil Müsch und Frau.

## Mülsen St. Nicolaus.

Den geehrten Bewohnern von Mülsen St. Nicolaus und Umgebung zur gest. Nachricht, daß ich während des diesjährigen Kirchweihfestes mein

## Welt- u. Schlachten-Panorama

mit einer Fülle der neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse zur öffentlichen Schau ausgestellt habe.

Der russisch-japanische Krieg, sowie die neuesten Vorgänge in Rußland. Die Hinrichtung des Raubmörders Neumann in Blauen u. s. w.

Neu! Noch nie gesehen! Die lebende Photographie im Panorama.

Großartig schön!

Alles Nähere an der Kasse.

Eintritt à Person 15 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll S. Lucas.

L. v. Mohr

## Freiw. Feuerwehr

Lichtenstein. Montag abends 1/8 Uhr Stellen am Gerätehaus mit voller Ausrüstung (einschl. Laterne). Hieraus Gesamtübung; daran anschließend Generalversammlung bei Kamerad Köhler. Das Kommando.

## Kaninchenzüchter-Verein

Lichtenstein-G. Sonntag mittag 1 Uhr Abmarsch zur Verbandsversammlung in Hohndorf (Wasserschänke). Stellen bei Mitglied Max Albert.

## Restaur. Johannisgarten.

Heute Sonnabend Schinken in Brotteig gebacken mit Kartoffelsalat. Hierzu ladet ergebenst ein H. Martins.

## Restaurant Bergschlösschen.

Donnerstag, den 5. Oktbr. Preisschießen. Außer den 5 Preisen gewinnt jede Nr. einen Stamm Essen à Nummer 50 Pfg. Um gütigen Besuch bittet Bruno Kunstmann.

## Hedwig Vorsprecher

Paul Heyn grüßen als Verlobte. Lichtenstein Stollberg Michaelis, den 1. Oktober 1905.

## Hotel goldner Helm,

Lichtenstein.

Heute Sonntag, den 1. Oktober:

Grosse humoristische Aufführung des

### Original-Farinelli-Ensemble

Vielseitigstes Instrumental-, Vocal- u. Schauspiel-Ensemble der Welt!

Konzert- u. Quartettsänger.

Urkomisches, hochdezent und unerreichtes

▲ Familien-Programm. ▲

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree an der Abendkasse 60 Pfg.

### Nach dem Konzert Ball.

Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. bei Herren Zacharias, Hoyer, Vogel u. Heinsch zu haben.

## Gasthaus Haltestelle, Rödlitz.

Empfehle dem geehrten Publikum von Nah und Fern zur Kirmes meine neuen, in seiner Art großartig eingerichteten Lokalitäten zur gütigen Benutzung. Hochachtungsvoll Max Drechsel.

Grosser Kirmes-Rummel. Div. Speisen und Getränke.

## Restaurant „Thalschlösschen“,

Rödlitz.

Sonntag und Montag, d. 1. u. 2. Okt., zum Kirchweihfest empfehle

ff. Speisen u. Getränke, Kaffee u. Kuchen.

Für launige Unterhaltung ist gesorgt.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein Gustav Viktorius.

Frischgeschlachtetes

### Rohfleisch

empfehlen

Albin Lenf, Mülsen St. Nicolaus.

Fr. Schellnich

empfehlen billigt

Dsm. Gelfert, Mühlgraben.

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit Herrn Lehrer Meiner beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hohndorf, Michaelis 1905 Brundöbra  
Falkenstein

Carl Stiebler und Frau.

**Paula Stiebler**  
**Guido Meiner**  
e. s. a. V.

Die Verlobung ihrer Kinder Josephine und Gotthold zeigen hierdurch an

Marie verw. Froberg geb. Hahn  
Oberpfarrer Seidel u. Frau Agnes geb. Finck.

Grimma und Lichtenstein, Michaelis 1905.

Meine Verlobung mit Fräulein Josephine Froberg, Tochter des verstorbenen Herrn Kohlenwerksbesitzers Robert Froberg und seiner Frau Gemahlin Marie geb. Hahn in Grimma, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Lausigk, Michaelis 1905.

**Gotthold Seidel,**  
cand. theol.

L

Beilage

Weit war sich's leisten, ganze Horde Dabei war er all den Hebebe gnügen verklär der schöne Ego

Einwas die sich kaum die spielen — konnte er leicht

Und er ta genug. Die Zu Hause wart Gardinenpredic hatte er sich jährigen Ehe; Warum auch fankte daheim kleinen Mädels gut. Bei ihne wenigstens ein

Besonders netter Käfer. vermehrte: Lieb

Es war e teilfam veranla seines Glücks nommen. — G. Wonne. —

„Die kleine hieß es. Was küm Doch der Reid nicht lange au Die kleine Sie war ein l fidel, kein Spa dem Egon nich

Und als die Grille hatt begann sich ein und noch ein

Dieser Dr Er stand im oberung entgeg beim Theater Millionär diese sich den neuen

War er u war doch nicht wirklich abblig Man zerb Der schön war der Fav Das Verhäng Der gute haben — e — wenigstens

Der armer Schulden über Gelegenheit gel ihr zu mainte seiner Gefühle gelangt, folgte Ebbe. Jessy machte sie die und nach aber rungen der Ro

Auch ihr die Schöfeligte heiße Liebe bal

O, ihr sch bilden, daß ihr vermochte! —

Seinetweg stürzen Dum verhimmelt hat In ihr sch siver ward der tun. —

Der ahnu an die unwan kleinen Jessy u hinaus.

Die Intrig schadenfroh die Dir wird's bal



# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

55. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 228.

Sonntag, den 1. Oktober

1905.

## Der schöne Egon.

Novelle von D. G. Jilinski.

Nachdruck verboten.

Weit war sein Herz. Lieber Gott, man kann sich's leisten, wenn man ein Tenor ist und eine ganze Horde alter und junger Anbeterinnen hat. Dabei war er kein Mann von Stein. Also warum all den liebedürftigen Frauenzimmerchen das Vergnügen verkümmern? Er stand sich ja gut dabei — der schöne Egon.

Etwas dick und bequem wie er war, hätte er sich kaum die Mühe gemacht, den Schürzenjäger zu spielen — so aber ließen sie ihm nach. Da konnte er leicht den Gnädigen spielen.

Und er tat's nicht unvernünftig. Abwechslung gab's genug. Die Sache wurde also nicht langweilig. Zu Hause wartete seiner zwar allmitternachts eine Gardinenpredigt seiner besseren Hälfte, doch daran hatte er sich schon gewöhnt während seiner zehnjährigen Ehe; außerdem war er eine Dickhäuternatur. Warum auch sich das bisschen Leben verbittern lassen! Ganz beiheim die Frau, machten es all die netten kleinen Mädels mit verdoppelter Zärtlichkeit wieder gut. Bei ihnen fand er immer Trost oder doch wenigstens eine angenehme Zerstreuung.

Besonders war da in letzter Zeit so ein kleiner netter Käfer. Bei der fand er alles, was er beiheim vermied: Liebe, Leidenschaft, Verständnis.

Es war eine seltsame Zeit für ihn. Etwas mittelbar veranlagt, machte er jeden zum Mitwisser seines Glücks — natürlich die Gattin ausgenommen. — Er schwamm ja in einem Meer von Sonne.

„Die kleine Jessy hat ihn ganz verliert gemacht!“

hieß es. Was kümmern ihn die kollegialen Sticheleien! Doch der Neid der Götter und der Kollegen ließ nicht lange auf sich warten.

Die kleine Jessy fand Gefallen bei noch anderen. Sie war ein lieber Kerl, lustig, aufgeweckt, alleweil fidel, kein Späherberber — da gönnte man sich einer dem Egon nicht den ausschließlichen Besitz.

Und als Jessy dieses Mal unbegreiflicherweise die Grille hatte, ihrem Herzliebsten treu zu bleiben, begann sich eine leise feine Intrigue um die Weiden und noch einen Dritten zu spinnen.

Dieser Dritte war ein bekannter Theaterhabitus. Er stand im Ruf, sich nicht so leicht eine neue Eroberung entgehen zu lassen, und so hatte man sich beim Theater schon längst gewundert, daß der Millionär dieses Mal gar keine Anstalten machte, sich den neuen Star, die kleine Jessy, zu kapern.

War er unempfindlich gegen Jessys Reize! Sie war doch nicht so übel; oder hatte ihn die Kleine wirklich abblitzen lassen?

Man zerbrach sich ein bisschen die Köpfe darum. Der schöne Egon aber triumphierte. Er allein war der Favorit. Doch er blähte sich zu früh. Das Verhängnis nahte unbarmherzig.

Der gute Egon machte Glück bei den Weibern haben — einem Millionär war er nicht gewachsen — wenigstens nicht auf die Dauer.

Der arme Jessy wuchsen wieder einmal die Schulden über den Kopf. Egon wäre nun die beste Gelegenheit geboten gewesen, sich seinen Posten bei ihr zu maintenir. Soweit aber reichte das Maß seiner Gefühle nicht; bei seinem Portemonnaie angelangt, folgte der Empfindungssturz auch bald die Ebbe. Jessy erkannte das voll Schmerz. Zuerst machte sie die neue Erfahrung nur traurig; nach und nach aber blieb sie nicht taub für die Einflüsterungen der Kollegen und Freundinnen.

Auch ihr begannen die Augen aufzugehen und die Schöneligkeit des Geliebten verwandelte ihre heiße Liebe bald in rachsüchtige Bitterkeit.

O, ihr schöner Egon sollte sich nur nicht einbilden, daß sie nicht ohne seine Liebe zu existieren vermöchte!

Seinetwegen würde sie sich nicht ins Elend stürzen. Dumm genug, daß sie ihn solange selbstlos verheimlicht hatte!

In ihr schwoll die Empörung und immer intensiver ward der Wunsch, dem „Knicker“ etwas anzutun.

Der ahnungslose Egon. Er glaubte noch immer an die unwandelbare Liebe und Treue der süßen kleinen Jessy und posaunte sein Glück in alle Welt hinaus.

Die Intriganten aber rieben sich heimlich schadenfroh die Hände. „Wart' nur, schöner Egon; Dir wird's bald furchtbar tagen!“

Vor dem Bühneneingang stand gestikulierend, schäfernd und schwappend eine Künstlergruppe. Witten unter ihnen Jessy, die eben von ihrem Egon Abschied nahm.

„Also auf Wiedersehen nach der Vorstellung!“  
„Du holst mich ab, Jessy? Schön. Wo siehst Du denn?“

„In unserer Loge wie immer!“

„Schön! Bon! Also ich werde singen wie ein Gott. Für Dich das hohe C — ja was lacht Ihr denn so dumm?“ wandte er sich ärgerlich zwei Kollegen zu.

Die drehten sich lachend ab und verschwanden im Bühneneingang. „Es wird Zeit! Komm!“

„Na mir pressiert's noch nicht. Adieu, Schatz.“

Da stand er auf den Brettern und brillierte mit seinem hohen C. Doch die Höhe war nicht so glänzend wie sonst. Kein Wunder! Er war nervös, der schöne Egon. Mühte ihm auch der Kollege X einen Floß ins Ohr setzen und ihn auf die sonderbare Vertraulichkeit seiner Jessy mit dem weißköpfigen Schwerenöcher da oben in der Loge aufmerksam machen, noch dazu kurz vor seiner Bravournummer. Wie kam der Baron in die Künstlerloge?

Natürlich war das alles Blödsinn, böswillige Verleumdung, Neid und Männe.

Aber was hatte seine Jessy auch gar so auffällig mit dem alten Sünder zu tuscheln und immer, wenn er in den Coulissen stand — am angelegentlichsten? Traue einer den Weibern. — Nun, er würde ihr schon die Leviden lesen; später nach der Vorstellung.

Zerstört, abellaunig sang er seinen Part zu Ende. Die verfluchten Hänseleien der Kollegen machten ihn ganz rabiat. In der Pause stand er am Guckloch und verfolgte eifersüchtig jede Bewegung des Pärchens in der Loge. Er wußte jetzt, daß man ihm einen Lort gespielt, indem man dem Baron Zutritt in die Künstlerloge verschafft hatte; den Dank dafür schuldete er einem seiner besten Freunde.

Den Teufel auch! — die hatten es ja eifrig mit einander da oben. Er war wütend. Nach der Vorstellung war er der Erste, der in seinen Strahlenkleidern, abgesehen von der Garderobe stürzte, verfolgt von anzüglich-bedauernden Abschiedsgrößen seiner Kollegen.

Da stand er nun, erregt heiß in der Kälte und sah sich die etwas kurzschäftigen Augen fast aus dem Kopfe nach seiner Angebetenen. Sie ließ merkwürdig lange auf sich warten. — Nun dafür würde er sie gehörig herunterputzen. Natürlich konnte sie sich noch nicht von dem sauberen alten Roué trennen.

Das Publikum strömte aus dem Theater. — Einmal war's ihm, als sehe er den bewußten alten Herrn in einer Equipage verschwinden und zwar mit einer Dame. — Er redete sich fast den Hals aus. Doch eine Menschenwoge verdeckte die Vision. Und er durfte doch nicht von seinem Posten. Sonst verfehlte ihn am Ende gar die Jessy. — Wo blieb das Teufelsmädels nur so lange? — Immer unruhiger trat er von einem Fuß auf den andern. Der Wind wehte verdammt kühl. Er neigte ohnehin leicht zu Bronchitis. Eine gelinde Wut überkam ihn. Schon begann sich das Publikum zu zerstreuen — aber keine Jessy ließ sich nicht blicken. Eine Kollegin rief ihm neckend eine Bemerkung zu, jetzt kamen auch die Kollegen schon. Da ward's ihm zu bunt. Mit großen Schritten stürmte er den Ausgang, den Jessy gewöhnlich zu benutzen pflegte, packte den ahnungslosen Logenschließer, der sich eben zum Fortgehen rüstete und schrie den Mann, der ihn und Jessy gut kannte, an: „Bubbe, haben Sie die Jessy nicht gesehen?“

Der also leberfallene erholte sich sichtlich von dem Schreden, den ihm der Herr Tenor eingejagt.

Als einer, der doch auch mit zum Theater gehört, lächelte er verständnisvoll — mitteilig.

„Fräulein Jessy ist doch schon vor fünf Minuten mit dem Herrn Baron fortgefahren.“

„Kerl!“ Egon packte den Hubsboten so rauh am Uniformknopf, daß er letzteren in der Hand behielt.

„Aber ich kann doch nichts dafür!“ verteidigte sich gekränkt der Knopfberaubte.

„Freilich nein!“ knurrte kleinlaut der Tenor und langte in die Tasche, um ein Fünzigpfennigstück hervorzuholen.

„Da Bubbe, lassen Sie sich Ihren Knopf wieder annähen. Hier ist er. Hol' der Geier diese Weiber! Sie haben sich nicht getrennt, Mann?“

„Ganz gewiß nicht; ich erkannte beide genau.“

„Na, Schwamm drüber. 'n Abend, Bubbe!“

Da stand er auf der Straße. Im Halbe kniffelte es verdächtig und auf der Brust lag's ihm wie ein Stein.

Auf Jessys Treue hätte er Millionen Eide geschworen und jetzt schmählich betrogen — nein einfach auffigen lassen hatte sie ihn!

„Verd... Vande diese Weiber!“ knurrte er, schob den Hut tief in die Stirn und ging heim. —

Dort empfing ihn dieses mal keine Predigt, nur verwundert sah die Gattin auf den so präzisesten Gatten.

„Fehlt Dir was, Egon?“  
„Was soll mir fehlen?“ knurrte er grimmig.  
„Erkältest ich hab mich. — Wegen so einer falschen Schlange!“ legte er innerlich grimmig hinzu.

## Onkel Theodor's Abenteuer mit seiner Schwiegermutter in Amerika.

Humoristisches Allerlei.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Inzwischen waren wir nun an 'ne Stelle gekommen, wo das Felsland aufhörte, und 'n Strudel, ungefähr ein Meter breit, weiß wie steife Schlagfahne, zwängte sich zwischen den Felsen durch. Auf der andern Seite, 'ne flatte Steinplatte — und drüber jings wieder bergan. — Wie nun da rüber kommen? Ich wollte mich an den Führer um Auskunft wenden, aber ich vertraute mich nicht umzusehen aus Furcht, der Sturm könnte mich zu packen kriegen und mich hinterläßt in den Strudel werfen; denn, ich sage Dir, einen einzigen Fehltritt und — adje Berlin! — Natürlich war ich an dieser Stelle wieder mit Mutterchen zusammengekommen. Ich klammerte mich mit einer Hand krampfhaft an's Felsland und mit der andern Hand faßte ich Mutterchen an den Schultern und brüllte ihr, so laut ich nur kann, in's Ohr: „Spring Mutter! Es hilft alles nichts! Durch müssen mir! Entweder oder!“

Breit war ja der Spalt nicht, da müßte ich kügen. In der Stube oder mitten auf einer Wiese hätte auch 'ne weniger rüstige Frau, wie meine gute Schwiegermutter darüber hoppeln können, aber hier bei dem Orkan, links die rechte Felswand und rechts den zischenden Tod — da war das doch 'ne brennliche Sache. — Mutter mußte mich verstanden haben, den sie verdrehte die Augen nach dem Himmel und nahm einen Keinen Anlauf. — Aber nee, sie hatte keine Courage. — Ich überlegte, mir, ob ich vielleicht lieber zuerst springen sollte; aber das jing auch nicht, weil ich ja doch am Seile hielt. So aber, wenn sie vorprang, konnte ich ja im Notfall allefalls wieder rausziehen, wenn die Sache schief jing. Ich brüllte also nochmal: „Spring, Mutter! — eins, zwei, drei, hopp! 's kost ja nicht!“ — Und richtig: sie wiegt sich in den Knien ein, zwei, dreimal und denn... nee, daß verjes ich in meinem jungen Leben nicht und wenn ich hundert Jahre alt werde!“

„Na, was war's denn, da sag's doch nur!“ rief ich auf's äußerste empört über dies lange Zögern.

„Natürlich ist sie reingefallen, wie?“

„Wieso natürlich?“ fuhr Theodor fort. „Ich kann Dir sagen, ja nicht natürlich jing das zu. Du hast eben ja keine Ahnung von dem Wind, der da unten blies. — Se springt richtig los — und da kriegt se natürlich der Wind von hinten zu fassen und pust' se weg, wie so 'ne Flaumfeder. Sie verschwand in einer Wolke von Fischt. In demselben Augenblicke fühl' ich 'n mächtigen Ruck am Seil, ich verliere das Gleichgewicht und falle die Länge lang hin. Quer über den Spalt weg lag ich, daß eine nachfolgende Partie bequem über mich, wie über 'ne lebendige Brücke hätte wegschreiten können. Das Seil hatte ich vor Schreck fallen lassen.“

„Herzjeses!“ war mein erster Gedanke, „wo mag bloß Mutterchen hingeflogen sein? Hätte ich sie doch nicht mitgenommen!“ Ich hab's jut, ich liege hier weich auf meinem Bauch, mir kann vorläufig nicht passieren. — Eine schreckliche Angst habe ich da ausgestanden um die arme Frau, kann ich Dir sagen. Und dabei plätschert mir immer so das kalte Wasser von oben auf 'n Kopf und läuft mir unterm Kragen runter den Rücken lang, während ich mit Anstrengung aller Kräfte wie so 'ne Schlange mich an dem jitschigen Boden fortziehe, bis ich merke, daß ich mit de Füße über den Spalt weg bin. Nun traute ich mir endlich, die Kniee unter den Leib zu ziehen und mich wieder hochzurappeln, und dann tapse und taumle ich durch den dichten Wasserstaub immer jeraueus und bergauf. Ich weiß nicht, wieviel Schritte ich so jekrabbelt bin, da trete ich mit eenemmale mit 'n rechten Fuß auf was weiches. Ich reiße mit der freien Hand die Augen aus und erkenne am Boden eine lange schwarze flübrige Masse. Ich sage Dir, der Schreck machte mich förmlich starr. Das Dings bewegte sich nämlich. — Ich will meinen Fuß zurückziehen; aber nee, es jing nicht; der Filzflatschen hing dran fest. Ich strampelte wie 'n Wahnsinniger mit 'm rechten Beine — mich los zu kriegen! — Und dabei bewegt sich das unheimliche Wesen immer toller. —

„Du bist wohl blödsinnig, Theodor,“ dahte ich: „Seeschlangen und Drachen jibt's doch hier nich und Krokodile kommen hier och nich vor, — beruhige Dich also!“ — Dabei klapperten mir vor Angst de Zähne zusammen und ich bibberte in den Knien



vor lauter Todesangst. Soll da einer seine fünf Sinne noch beisammen haben, wenn man über 'ne Viertelstunde im Kanonendonner so jut wie unter Wasser zubringt mit einem Wind Nummer zwölf im Rücken und der Rachen des Todes vor einem aufjersperrt wie so 'n Scheunentor? Nicht hören, nicht sehen, nicht fühlen können cetra pp.! Das mach erst mal durch mein Junge, und dann woll'n wir mal sehen, ob Du weißt, auf was de trittst."

"Nu sag doch bloß, auf was biste denn getreten, zum Donnerwetter, Onkel?"

"Na, auf meine jute Schwiegermutter natürlich!"

"Herr Jesses!"

"Wenn ich Dir sage! — Der Sturm hatte se so 'n Stücker zehn Meter weit fortjehblasen, und richtig in de richt'ge Richtung, daß se auf den Weg zu liegen kam. Und ich war nun mit meinem rechten Pedal jerade auf einen besonders straff jespannten Teil ihres Rückens jetreten und da hatte wiederum der Patentfilzparier seine Schuldigkeit jetan und sich anjefaugt. Ich merkte das aber erst, wie ich mein Bein mit Anspannung meiner letzten Kräfte bis an 'n Leib 'ran hochzog, so daß Mutterchen in ihren Kautschukanzug einen schön jedogenen Bogen bildete. Da kriegte ich endlich den Filz los und konnte Mutterchen helfen, sich wieder aufzurichten. Nu umfachte ich se mit starkem Arm um de Taille und zog mich mit der Linken an dem Jeldänder immer jachte vorwärts. Een paar Schritte bloß noch, dann bildet de Felswand 'ne Ecke, und auf der anderen Seite war'n wir einigermäßen vor'm Wind jeschützt, so daß man doch wieder aus den Augen gucken und een Ton reden konnte."

"Danke schön, Theodor, daß de mir aufjeholfen hast," war das erste, was Mutterchen sagte. "Ich hätte mich doch nicht jetraut wieder aufzustehen, aus Furcht, daß mich der Sturm wieder zu packen kriegen könnte."

Ich war ganz jerrührt. "Mutterchen," sagte ich, "ich weiß, was ich tue: wir wickeln das Seil um uns 'rum, und wenn uns nun noch was menschliches passieren tut, dann soll'n se uns wenigstens so finden: im Tode vereint!" Ich wickte also das Seil um uns 'n Leib, und wie ich das Ende in der Hand halte, merke ich mit eenemmal, daß der Führer sich mehr d'ran is. — "Herr Jesses," sage ich, "wo is denn der verfluchte Reel jingelommen?"

Wir warten fünf Minuten, wir warten zehn Minuten, in der Meinung, er hätte vielleicht bei dem Sprung das Tau losjehlassen und würde noch nachkommen. Aber nee, er kam nich. Da wir nun eilig hatten und den Zug nicht versäumen wollten, so jingen wir also eigene Rechnung und jefahr weiter. Die jeschichte war ja nun nich mehr schlimm. Wir jingen ganz langsam und vorjichtig Schritt vor Schritt die schmale Felsenstiege entlang und erreichten denn auch glücklich das andere Ufer."

Der Regen draaschte, der Sturm jette, daß sich de Bäume bogen — keen Mensch weit und breit zu sehen. Wir kämpfen jegen den Wind an über de Brücke, die übrigens insam schwankte, wieder nach dem anderen Ufer 'rüber nach der Bretterbude, wo der Billeterverkauf und de Ankleidezimmer sind. Wie wir da 'reintraten, sieht unser Führer ganz jemütlich auf der Bank beim Ofen und roocht seine Feise. Nun wurde ich aber wild. "Hör'n Se mal, Sie Männchen," sage ich, "was fällt Se denn eejentlich ein, daß Se uns da unten in dem Höllenloch im Stiche lassen? Sie pflichtjessener Beamter Sie! Wofür habe ich denn meinen Dollar bezahlt?"

"J", jagt der Vümmel ganz jemütlich und nimmt nich mal de Feise aus'n Maul: "Ich wer' doch nich mei Vam einhüßen, die Sache war doch reene lämsgefährlich. Bei schönem Wetter is das een Vergnügen, aber bei so'n Schweinewetter geht doch kein Mensch raus."

"Himmel Donnerwetter," schrie ich, "so 'ne Frechheit is mir aber doch noch nicht vorjekommen! Warum sagen Se uns denn des nich vorher?"

"Die Herrschaften wollten doch durchaus die Partie noch vor Abgang des Bierzuges machen" sagt die Kanaille ganz pomadig.

"Haben Sie uns etwa für Selbstmörder jehalten?" frage ich.

Da jreist die Bestie ganz jemütlich: "No Sir, für Selbstmörder kost's doppelte Tage: dann hätte ich vier Dollar verlangt."

"Siehste mein Junge, das nennt man amerikajisch. Laß unkommen, wer will, bloß nich das Prinzip der persönlichen Freiheit verletzen. Aus diesem Grunde besteht auch in ganz Amerika die praktische Einrichtung, daß Warnungstafeln, wenn überhaupt solche vorhanden sind, immer auf der anderen Seite anjebracht sind — nämlich, wenn man de lebensjefährliche Stelle schon passiert hat, denn steht's da jeschrieben: "Diese Brücke hält nicht, wer es aber doch tut, — fällt rin!"

Na, den Zug um viere haben wir auch zur rechten Zeit erreicht, und wie wir auf den schwellenden Polstern saßen und das Präsentierbrett und unser sonstiges Handjepad ordnungsmäßig verjtaut hatten, kloppt mir Mutter die Waden so recht freundlich und sagt: "Siehste, Theodor, nu bin ich der ollen Frau Pastern doch noch über, und Du hast 'ne sturmerprobte Schwiegermutter, nich wahr, mein Junge?"

"Na Mutterchen," sagte ich in bewunderungsvollem Tone, lebste denn überhaupt noch?"

"Warum denn nich? sagt se. "So 'ne kalte

Douche is jesund. Wenn ich erst man bloß wieder trockene Wäsche auf den Leib kriegte — mir is een bißchen schudderig. Komm Theodor, wollen in Speisewagen jehen und 'ne Tasse Tee trinken."

"Ja, das is 'ne Schwiegermutter, was?!" (Fortjehung folgt.)

## Allerlei.

† **Neustadt bei Koburg.** Die Holzwollfabrik von Gebrüder Thönissen ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach abends 9 Uhr in der Fabrik für Kunstwolle aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Etablissement mit den großen Vorräten an Holz und Holzwolle in Flammen stand. Das Feuer wüthete die ganze Nacht und griff auch auf die Holzlager über, wo gegen 6000 Raummeter Holz lagerten. Es wurde am Mittwoch in der Fabrik nicht gearbeitet, nur im Kesselraume waren drei Leute beschäfftigt. Die Entstehungsurjache ist doch nicht aufjeklärt. Der Schaden ist bedeutend.

## Buntes Feuilleton.

"Ach, ich hab' sie ja nur..." An einem schönen Sommerabend saß die Buffetedame Fräulein Marie K. in den Terrassen am Palastier. Der Kaufmann Emil Schulz, der aus der Provinz hierher gekommen war, setzte sich nach einigen Preliminarien an ihren Tisch und war bald mit seiner schönen Nachbarin in bester Unterhaltung, zu deren Würze er als galanter Cavalier duftende Erdbeerbowle bestellte. Man plauderte nett und als die Gläser geleert waren, schlug der neue Bekannte vor, ein benachbartes Tanzlokal zu besuchen. Als beide dort eintraten, spielte man gerade den Walzer nach dem schönen Liebe-Räffchen ist la Sünd' und Schulz nahm nach eleganter Verbeugung seine Dame am Arm und tanzte. War nun die Erdbeerbowle zu stark gewesen oder wirkte die Nähe seiner Schönen verwirrend auf seine Sinne — kurzum der Jüngling jette plötzlich die Worte des Walzertextes in die Tat und drückte seiner schönen Tänzerin einen innigen Kuß auf das eine Auge. Aber mit einem Schmerzensschrei stieß diese ihren Cavalier zurück, denn sie spürte weniger das Gefühl eines Liebeskußes, als das eines schmerzhaften Bisses. Empört jordernte Fräulein K. Nam und Art des Fremdlings zu erfahren, um ihn für alle Wetterungen haftbar machen zu können, da sie mit einem zerjessenen und angejchwellenen Augenlide ihre Funktion als Buffetedame unmöglich versehen könne. Schulz gab auch seine Visitenkarte und beide verjeheten das Lokal. Auf der Straße entriß er dem Fräulein aber wieder die Karte und meinte, sie könnten sich ja an Ort und Stelle einigen. Anstatt aber zu diesem Zweck vielleicht einen Rappenstein als Heiljplaster auf das verlichte Auge zu legen, schlug er dem Fräulein auch das andere Auge blau und jagte weitere Schläge hinzu. Das Amtsgericht II in Berlin verurteilte den "schlagfertigen" Liebhaber zu drei Monaten Gefängnis und einer an die Verletzte zu zahlenden Buße von 250 Mk.

Eine Abfuhr der Abstinenzler. In einem Orte der Glatzer Grafschaft lebt ein über 60 Jahre alter Veteran, der 1864 den Schleswig-Holsteiner Krieg, 1866 den Feldzug in Böhmen und 1870 den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat. Im letzten Feldzug erlitt er eine Schwächung seiner Sehkraft und bezog deshalb eine tägliche Invalidengebühr von 1 Mk. Der alte, sonst ganz rüthige Krieger is aber noch ein recht lustiger Kumpan, der einen guten Trunk und auch ein kleines Tänzchen nicht verschmäht, dabei das Leben immer von der heiteren Seite auffaßt und dementsprechend auch seine alten Tage verbringt. Dieses Treiben wurde andersorts sehr abfällig beurteilt, daher man den Entschluß faßte, dem alten Hundegen eins einzutunten. Wirklich wurde ein Beschwerdeschreiben an die Kabinettskanzlei des Kaisers abjefandt, in dem bittere Klagen über des alten Kriegers lajterhaften Lebenswandel, über seine Tanzlust, denn er fehle bei keinem Tanzvergnügen, geführt wird. Schadenjroh wartete man auf die Erledigung der Beschwerdeschrift und hoffte, daß damit der Lustigkeit des alten Veteranen ein Ende bereitet werde. Der Erfolg war jedoch ein ganz übertaschender. Das eingetrossene Schreiben lautete ganz anders als man erwartete. Es heißt darin: Es freue den Kaiser, daß ein alter Krieger sich trotz seines Leibes Mijhsal den heiteren Humor und ein kindlich frohes Herz bewahrt habe. Er, der Kaiser, sehe ein, daß der alte Kriegerjmann bei seinem glücklich veranlagten Temperament mit 1 Mk. täglich nicht auskommen könne, es sei aber bereits die Anordnung getroffen worden, daß dem alten Kriegerjmann die Invalidengebühr auf 1,50 Mk. erhöht werde. Was man beschwerdejeführenden Ortes zu diesem kaiserlichen Gnadenakt, worüber der alte Krieger wohl am meisten erfreut gewesen sein dürfte, gesagt hat, ist leider nicht bekannt geworden.

Revolution in der Brotbäckerei kündigt ein Londoner Bäcker an, der natürlich, wie die meisten Bäcker in England, ein Ausländer ist und in diesem Falle einen russischen Namen trägt, er heißt nämlich Apostolow. Er behauptet, daß durch den von ihm entdeckten Prozeß der Bäcker im Stande sein wird, Weizen binnen 3 Stunden in Mehl zu verwandeln, daß man das Brot zum halben Preise verkaufen kann, und daß man doch noch einen schönen Verdienst dabei machen wird. Apostolow behauptet weiter, daß er den Müller vollständig ausjchalten wird, und daß andererseits die Brotproduktion um

12 bis 20 Prozent steigen werde. Selbstverständlich ist das eine verheißungsvolle Versprechung, namentlich für die untere Mittelklasse, die nirgends so wie in England fast ausschließlich von Butterbrot und Tee lebt. Herr Apostolow machte die ersten Mittelungen über sein neues Verfahren vor der Nationalgesellschaft der Bäckermeister und Konditoren. Er wurde natürlich aufjefordert, sein Verfahren im Betriebe zu demonstrieren; er nahm die Aufforderung an und soll einen vollständigen Erfolg erzielt haben. Wie verlautet, wird in Birmingham bereits eine neue Anlage nach seinen Vorjchriften aufgestellt, die 60 Tonnen Brot den Tag erzeugen wird. Das Verfahren besteht in einem kontinuierlichen Prozesse, wobei von der Vermahlung der Weizenkörner bis zur Herstellung des fertigen Brotes die ganze Arbeit mechanisch geleitet wird. Eine Maschine jermahlt den Weizen, sortiert ihn nach Mehl, Kleie und Spreu. Die Kleie wird von der Maschine verjandfertig zum landwirtschaftlichen Gebrauche verpackt; das Mehl geht direkt ins Backhaus, und das sogenannte Mitteljrot wird nicht mit verbacken, sondern wandert zunächst durch Tröge mit lauwarmem Wasser, wobei es so behandelt wird, daß 90 Prozent des Klebergehaltes in der Wöfung zurückbleiben, um später verbacken zu werden. Herr Apostolow beansprucht auch noch, der in England in kolossalem Maßstabe betriebenen Mehlverjahlung durch sein neues Verfahren endgültig den Garaus zu machen.

## Briefkasten.

B., hier. Mit Interesse haben wir das uns Unterbreitete gelesen. Wir können Ihnen nur raten zu beherzigen den Spruch:

"Ich lehre mich nichts dran,  
Ich laß die Leute klügeln.  
Wer kann denn jedermann  
Das lose Maul verriegeln?"

H., hier. "Häng an die große Glocke nicht, Was einer im Vertrauen spricht." Gätten Sie das beherzigt, würden Sie sich das Unangenehme erspart haben.

## Heiteres.

Ein kluges Kind. Lehrer: "Else, wann wurde Rom erbaut?" — Else: "In der Nacht." — Lehrer: "Wer hat dir denn den Unfinn in den Kopf jesezt?" — Else: "Sie haben doch aber selbst gejagt: Rom ist nicht an einem Tage erbaut."

Gemütlich! "Bei den Hubert'schen Eheleuten ist es plötzlich so ruhig — und eben war noch solcher Spektakel!" — "Das ist immer so! Erst werfen sie einander das Beschrir an den Kopf und nachher jigen sie beisammen und kitten's wieder!"

## Lesefrüchte.

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann. Lichtenberg.

## Verlorene Quellen.

Roman von G. E. Lange.

(44. Fortjehung.) (Nachdruck verboten.)

"Der Schlagfluß? Er hat sich doch erschossen!"

"Erschossen? Ich verstehe Sie nicht..."

Aber die Frau findet nicht die Kraft zur Antwort; die Stimme gehorcht ihr nicht und mit fliegenden Fingern holt sie das Zeitungsblatt aus der Tasche und zeigt auf die verhängnisvolle Stelle.

"Schwester Martha," sagt der Arzt tief ergriffen, "sehen Sie, welch seltsame Verwirrung. Frau Stein hat den Fall Sturm — des Fabrikbesizers Sturm, der sich nach der ehelosen Tat seines Sohnes das Leben nahm — auf ihren Mann bezogen."

"Wann ist der Schlaganfall gewesen?" fragt Frau Helene.

"Gestern nachmittag. Er fiel wie vom Blitz getroffen drüben in seinem Arbeitszimmer vom Stuhl. Ich nehme an, daß jortjesezte geistige Ueberanstrengung die Ursache und die glühende Hitze des gestrigen Tages die letzte Veranlassung waren. Der Verlauf aber ein überaus günstiger: das Bewußtsein kam schon nach wenigen Stunden zurück, ebenso Sprache und Gehör. Er hat übrigens, da er annahm, daß ihm nur noch wenige Tage beschieden, die Schwester hier beauftragt, an Sie zu schreiben — nicht, wie diese vorschlug, zu depeschieren, um Ihnen den großen Schrecken zu ersparen. Gätte ein so wunderbares Mißverständnis Sie nicht schon heute hierher geführt, so wären Sie sicher morgen zur Pflege des Kranken eingetroffen."

Frau Stein sinkt mit einem Laut, der halb wie Schluchzen, halb wie erstidter Jubel erklingt, vor dem Bett in die Knie, so daß die Schwester für den Kranken zu fürchten beginnt. Aber der Arzt zieht sie hinaus.

"Lassen Sie nur, Schwester Martha, die Erschütterung dieses Augenblids ist auch für den trostigen Mann da eine heilsame; ich fürchte nichts schädliches von ihr."

Nun ist sie allein mit ihrem Manne — unter so andern Umständen, als sie erwartet hat. Er lebt! Sie wird ihn behalten; denn das kann der gültige Himmel nicht wollen und ihn ihr nehmen, nachdem sie ihn wie einen vom Tode Erfundenen wiedergeschenkt erhalten hat. Sie schließt sich dichter

an ihn heran. und die Verha geschlossen hiel Augen halb u einem zufriede

"Selene!" nur wie ein er glaubt zu

"Erich!"

Tränen, die ihr aus dem Kranken. Ver

Und als er ni werdenden Au unaufhaltjam,

Seele getragen sagen zu dürfe

"Erich!"

fortgehen! und vor Deiner S

Hände abßt, unfähig lieb, ich bir das el sein darf."

Erich Ste emporgesicht ein Wunder —

Neu!

„We

vorzuziehste R. P. A. Za

Curt Lietz

STADL

Köln

L

750/1045

769/1058

806/1104

818/1114

819/1120

824/1125

827/1130

834/1138

842/1146

Zwei. lau. S

Chemnig.

506 94

513 94

520 95

525 100

532 100

537 101

544 103

550 103

558 103



an ihn heran. Sie lehnt ihre Wange an die seine, und die Bethargie, die seine Augenlider so lange geschlossen hielt, weicht allmählich. Er öffnet die Augen halb und sieht sie ohne Erstaunen, aber mit einem zufriedenen Lächeln an.

„Helene!“ formen seine Lippen; aber es kommt nur wie ein Hauch von ihnen. Kein Zweifel, auch er glaubt zu träumen.

„Erich!“ flüstert sie halb erstarrt, und die Tränen, die ihr so lange verfangen waren, stürzen ihr aus den Augen und benetzen das Gesicht des Kranken. Verstehst Du mich? Erkennst Du mich? Und als er nur stumm nickt mit immer größer werdenden Augen, da bricht es von ihren Lippen unaufhaltsam, was sie so lange als Kost auf ihrer Seele getragen, was sie sich grenzenlos gesehnt hat, fagen zu dürfen:

„Erich! ich bin wieder da; heß mich nicht fortgehen! und wenn Du es tußt, so bleibe ich doch vor Deiner Schwelle liegen, bis Du mir Deine Hände gibst, daß ich sie küsse. Ich habe Dich so unfähig lieb, und was Du mir auch antun magst, ich bin das elendste Weib, wenn ich nicht bei Dir sein darf.“

Erich Stein hat sich mühsam aus den Rissen emporgeschoben und starrt die weinende Frau wie ein Wunder — aber wie ein befehlendes Wunder an.

„Helene“, flüstert er; „Du bist schon da? Wie ging das so schnell?“

Aber die Frau drängt ihn mit sanfter Gewalt in die Rissen zurück.

„Du hast mir die Heimkehr erlaubt, wenn ich eingestehen werde, daß meine Kälte, meine Lieblosigkeit —“

Da legt sich die Hand ihres Mannes auf ihren Mund; er zieht mit einer mühsamen Bewegung ihren Kopf zu sich herab.

„Nicht weiter, Helene — nicht weiter!“

Aber der ist zu Rute, als könne sie erst wieder leicht atmen, wenn sie ihr Bekenntnis von der Seele gewälzt hat.

„Laß mich, Erich, laß es mich sagen, wie Du gewollt hast. Ich will wieder gut machen mit tausendfacher Liebe. Ich und die Kinder wir wollen Dich hegen und pflegen, und unsere Liebe soll und muß gesund machen.“

„Unsere Kinder! Wo sind sie?“

„Joachim ist da; ich hab' ihn ganz vergessen, und Hilde kommt nach, so bald als möglich.“

Frau Stein springt auf, um ihren Sohn zu holen. Der hat von dem Arzt inzwischen alles erfahren und steht mit klopfendem Herzen an der Tür, die er noch nicht zu öffnen wagt, um die Eltern nicht zu stören. Jetzt stürzt auch er hinzu und bedeckt die Hände seines Vaters mit Küßen.

„O, des Glücks — des Glücks!“ flüstert dieser einmal über das andere und streift bald das Gesicht seines Sohnes, bald die Wangen seiner Frau, auf denen eine tiefe Röte glüht.

„Wie schmal Du geworden bist, Du arme Seele!“

„Und Dein Haar so weiß!“ gibt sie zärtlich zurück. „Ein Mann von 50 Jahren und schneeweiß!“

Dann sind sie wieder stumm; aber dieses Schweigen ist seligen Inhalts voll. Lebhaft atmend liegt der Mann da, als ströme ihm aus der Berührung der kleinen Frauenhände, die seine beiden Handgelenke umschließen, neues, warmes, beglückendes Leben. Die Zeit verfliehet; sie fühlen es nicht; sie haben es auch nicht wahrgenommen, daß Joachim leise das Zimmer verlassen hat; sie fühlen nur eines des anderen Nähe, einer des anderen Liebe. Mit elementarer Gewalt sind sie wieder hervorgebrochen, die nie verriegelten, verlorenen Quellen ihrer Liebe. Sie konnten eine Zeit lang verschwinden unter dem Steingeröll von Troß und fallchem Stolz; aber sie waren nur von der Oberfläche verschwunden: tief drinnen rauschten sie fort in unverminderter Kraft und Fülle, und auf einmal wie durch ein Wunder, durch einen Bauberuf gerufen, sind sie wieder da — die verlorenen Quellen ihrer Liebe

(Fortsetzung folgt.)

**Neu!**  
**„Weltruf“** Schmierseife in Paketen  
 garantiert rein, höchst er-  
 glebig, leicht lösend und von  
 vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dauernd.  
 R. P. A. Zu haben das Paket à 30 Pfg. bei:  
**Curt Lietzmann, Otto Staudte; in Hohndorf bei**  
**Albert Köchermann.**

**STOLWERCK**  
**ADLER KAKAO**



**Fabriken:**  
**Köln-Berlin-Pressburg**  
**London-Newyork.**

**Wer**  
 repariert Nähmaschinen, Fahr-  
 äder, Wring- und Messerpuß-  
 maschinen?  
**Eugen Glänzel.**

**LOSE**  
 zur  
**S. Geld-Lotterie**  
 für das  
**Völkerschlacht-Denkmal** in Leipzig  
 à 3 Mark  
 (Ziehung vom 14.—18. Novbr. 1905)  
 sind zu haben in der  
**Tageblatt-Druckerei**  
 (Otto Koch).

**Kinderwagen**  
 Entzückend  
 wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten  
**Lilienmilch-Seife „Stern des Südens“**  
 von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** Vorr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei Apotheker P. Aster.

**Wie**  
 schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn  
**ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung**  
 bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge allgemein bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen ausübend, er erhält den Magen, befeuchtet den Nektar, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

**Dr. Engel'schen Nectar**  
 für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gemäßlich wieder Stuhlverstopfung nach Verstopfung nach Kolikschmerzen nach Herzklopfen aus, er erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüssung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in  
 Lichtenstein-Gallberg, Mülsen St. Jacob, Glauchau, Celsnitz, Lugau, Hochstein-Erthal, Wildenfels, Wilkau, Niederhain, Zwicau ufm. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf, Nectar gegen Nachnahme oder Voranmeldung des entfallenen Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
 Man verlange ausdrücklich Dr. Engel'schen Nectar.

Wein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind  
 Salmos 200,0, Nalagarwein 200,0, Weinspirit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschenselt 100,0, Kirschwaffel 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Bernwurz 30,0, Fenchel, Anis, Heilenswurzel, Enjamburzel, Kalmswurzel Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
 Giltig ab 1. Oktober 1905.  
 St. Egidien-Stollberg u. zurück.

750	1045	130	406	815	1003	ab St. Egidien an	718	1001	1253	318	719	951
759	1056	139	417	823	1012	„ Lichtenstein-Gallberg ab	706	953	1249	311	712	944
806	1104	145	423	830	1019	„ Mülsen ab	700	946	1240	303	706	938
813	1114	158	431	838	1029	„ Celsnitz i. Erzgeb. „	654	938	1233	259	700	932
819	1120	159	437	843	1034	„ Mittel-Celsnitz i. E. „	649	932	1227	254	655	928
824	1125	204	442	848	1039	an Lößnitz ab	644	927	1222	249	650	923
827	1130	210	445	849	1041	ab Lößnitz an	643	925	1219	247	649	922
834	1138	216	452	855	1048	„ Niederwiesenschütz ab	637	919	1213	241	643	916
842	1146	224	500	908	1056	an Stollberg ab	628	910	1205	233	635	908

**Abfahrt von St. Egidien nach**  
 Zwicau-Reichenbach: 528, 733, 748, 1010, 1123, 108, 401, 517, 652, 752, 813, 1000, 1154  
 Chemnitz-Dresden: 320, 558, 721, 858, 1027, 1201, 102, 324, 631, 734, 955, 1215

<b>Ortmannsdorf-Mosel.</b>				<b>Mosel-Ortmannsdorf.</b>						
506	940	1240	323	815	ab Ortmannsdorf an	928	1216	300	731	1122
513	949	1248	331	824	„ Mülsen St. Nicola ab	921	1208	282	723	1114
520	956	1254	338	832	„ Mülsen St. Jacob „	914	1200	243	714	1106
525	1002	1259	344	838	„ Mülsen St. Michael „	909	1155	237	708	1101
532	1009	108	351	845	„ Stangendorf „	902	1147	228	658	1053
537	1014	111	357	851	„ Thurm „	857	1142	228	652	1048
544	1021	118	404	858	„ Niederwiesenschütz „	851	1135	215	644	1041
550	1027	124	410	904	„ Mosel „	845	1128	208	637	1035
558	1034	132	418	912	an Mosel ab	837	1120	200	629	1027

**Sie finden**  
**Käufer**  
 oder  
**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

**rasch und verschwiegen**  
 ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen, Dresden-A.**  
 Schleichergasse 14, II.

Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bis jetzt mit ca. 1000 kapitalstärklichen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Alles Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover und Köln.

**Magenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat  
**A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. Main**

**Zum**  
**Einmachen**  
 empfehle:  
**ff. Einmacheessig**  
**Elb's Essigessenz**  
**echt Weinessig**  
**Salicylsäure**  
**Schwefelfaden**  
**Pergamentpapier**  
**Flaschenkorke**  
**Flaschenlack**  
**alle Gewürze** garant.  
 rein  
**Progerie zum Kreuz,**  
**Curt Lietzmann.**  
**Seifenfrüchte**  
 sortierten Carton Mk. 1.—, einzeln à St. 10 Pfg., empfiehlt **Albin Eichler, vorm. Paul Lax.**



# Braunschweiger Gemüse-Konserven (neue Ernte) empfiehlt in nur besten Qualitäten billigst Louis Arends.

## Albert Köchermann, Hohndorf

empfiehlt billigst:

Marinierte Heringe  
Bratheringe  
Geräucherte Heringe  
Delikatess-Heringe  
Senfheringe  
Sardellen  
Oelsardinen  
Russische Sardinen  
Fisch-Koteletten  
Lachs in Scheiben  
Saure Gurken  
Senfgurken  
Sauerkraut  
1 Pfd. 8 Pfg.  
2 " 15 "  
Capern  
Perlzwiebeln  
Steinpilze  
Morcheln  
Preisselbernen

ff. Provencer-Oel  
ff. Mohnöl  
Leinöl  
Nähmaschinenöl  
Fahrradöl  
Dreschmaschinenöl  
Maschinenöl  
Ricinöl  
Separatoröl  
Haaröl  
Glycerinöl  
Fischthran  
Rüböl  
Terpentinöl  
Bronce-Oel  
reinen Leinölfirnis  
1 Pfund 28 Pfg.  
Tinten  
in Flasch. u. ausgemog.

Ofenlack  
in Flasch. u. ausgemog.  
Emailline  
Wasserblei  
Bronzen  
in allen Farben  
Malerbürsten  
Wichsbürsten  
Scheuerbürsten  
Auftragbürsten  
Pinsel  
in allen Nummern  
Spachteln  
Strichzieher  
Lotschnuren  
Schablonen  
in großer Auswahl  
Bindfaden  
Holzschuhe  
Holzpantoffel

ff. Pecco-Dee  
ff. Souchong-Dee  
ff. Imperial-Dee  
ff. Frühstücks-Dee  
(Palet 50 Pfg.)  
ff. Vanille in Schoten  
empfiehlt  
Louis Arends.

## Dachpax,

die beste Anstrichmasse für Pappdächer, empfiehlt billigst  
Ernst Bernhardt,  
Dach- und Schieferdeckermeister.

Schöne Frau  
en verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der Dresdener  
Lana-Seife  
Marke  
von Hahn & Hasselbach,  
Dresden verdanken. Bestes  
Mittel zur Erzeugung eines  
schönen Teints à Stück  
50 Pfg. bei Albin Eichler,  
Seifenfabr., A. Thuß, Seifen-  
geschäft.

## Möbel:

Zofas — Matrasen  
Ottomanen  
Plüschgarnituren  
Kleiderschränke, Vertikows  
Küchenschränke — Buffets  
Kommoden — Auszugstische  
Waschtische — Zofatische

## Spiegel

in allen Größen,

## Koffer

alle Art Luxusmöbel  
kauft man am besten u. billigsten  
nur bei

Franz Lademann,  
Möbelhalle,  
Lichtenstein, am Markt,  
neben Restaur. Johannisgarten.

Enorme Auswahl in hocheleganten  
Winter-Paletots für Herren  
von 15 Mk. bis 38 Mk.  
Winter-Joppen für Herren  
von 6.50—18.50 Mk.  
Winter-Paletots für Knaben  
von 4.50—15.00 Mk.  
Winter-Joppen für Knaben  
von 3.50—6.50 Mk.  
Arthur Stemmler,  
Mülsen St. Jacob 144  
Spezial-Geschäft  
für feinere Herren- u. Knabengarderobe.  
Fernruf 84 (Amt Lichtenstein).

## Schützenlies' l Zwickau,

Wilhelmstr. 27

Treffpunkt aller Fremden.

Hervorragende Dekoration.

Tägliche musikal. Unterhaltung

ff. Biere u. Weine. Vorzügliche Küche.

## Norddeutscher Lloyd BREMEN

Regelmäßige Verbindung mit den  
Riesen-Schnell- und Postdampfern

## BREMEN AMERIKA

New York Baltimore  
Süd-Amerika.  
Mittelmeer, Aegypten,  
Ostasien, Australien.  
Räbige Auswahl erteilt.

Franz Flachowsky  
in Lichtenstein.

Elegante Briefkassetten

empfiehlt  
Robert Pilz,  
Buchbinderei.

## Streichfertige Lack- und Firnis-Farben

für  
Fußboden u. Fenster,  
garantiert gut trocknend;

ferner  
alle übrigen  
Erd- u. chem. Farben.

Vernstein-  
Copal-  
Alphalt  
Dammar-  
Politur-  
Spiritus-  
garantiert reinen

## Lack Leinölfirnis,

à Pfd. 28 Pfg.,  
Terpentinöl, Siccativ,  
Pinsel, Weißbürsten, Gips,  
Zement, Schlemmkreide

empfiehlt  
Drogerie und Kräutergewölbe  
zum Kreuz,  
Curt Lietzmann.

## Die Lichtenstein-Callnberger Bank Filiale Sarfert & Co.

Markt 8 Lichtenstein-Callnberg Markt 8  
besorgt unter sorgfältiger Wahrnehmung der Interessen seiner  
Kundschaft:

### Ankauf und Verkauf von Wertpapieren

zu billigsten Bedingungen und mit besonderer Berücksichtigung der  
Sicherheit und Rentabilität der anzukaufenden Effekten;

Diskontierung und Inkasso von Wechseln, Schecks und Doku-  
menten;

Erlösung von Coupons, Dividendenscheinen und gekündigten  
Wertpapieren, in der Regel schon 14 Tage vor dem Fällig-  
keits-Termin;

Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr;  
Beleihung von Wertpapieren usw.;

Einkauf neuer Couponsbogen, lediglich unter Anrechnung der  
eigenen Portoaufgaben;

Auszahlung sowie Ausstellung von Kreditbriefen, Wechseln und  
Schecks auf das In- und Ausland;

Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit;

Erlösung von Domizillen;

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung, je nach Kün-  
digungs-Frist;

Aufbewahrung von Wertpapieren unter Kontrolle der Aus-  
lösung und Vermietung von unter eigenem Verschluss des  
Mieters stehendes Safes-Schrankkammern gegen Vergütung von  
1 Mark pro Fach und Monat.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank, A.-G.,  
Stuttgart.

## Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt  
Montag, den 23. Oktober.

Die Schule wird Anfang Oktober nach dem Hause  
No. 65 der Salzstrasse (oberhalb der Schloßkirche)  
verlegt werden

Die Anmeldungen zum Besuche des nächsten Kurses haben  
deshalb bis zum 30. September im bisherigen Schul-  
lokale, nach dieser Zeit aber im Hause Nr. 65 der  
Salzstraße zu geschehen.

Schulberichte, sowie Lagepläne des künftigen Schulgebäudes  
sind kostenfrei durch die Unterzeichnete zu beziehen, welche auch  
jede sonst gewünschte Auskunft über die Schule erteilt.

Chemnitz, am 3. September 1905.  
Die Direktion der Landwirtschaftl. Schule.  
Dr. Roth.

## Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Zwickau 1906.

Dauer Juni bis September.

Prospekte werden auf Wunsch durch die Geschäftsstelle in  
Zwickau, Schumannstrasse 14 an Interessenten versandt.



Schönheit der Zähne  
ist eine Zierde.

## Zahnärztler Hoyer, Lichtenstein, Markt 220, 1 Tr.

(Eingang Markt, ober d. d. Garten)

empfiehlt sich für

### praktischen Zahnersatz

in vorzüglicher Ausführung.  
Zahnziehen, -Plombieren u.  
Zahnreihen.

Zugelassen bei den Orts-, Fabrik und  
Knappschichtstranctantassen u. hier u. Umgeb.,  
sowie der Beamtenkaffe Ruqau-Oelnh.

## Paul Fischer's Restaur., Mülsen St. Micheln.

Halte meine geräumigen  
Restaurations-Lokalitäten  
nebst schönem Garten allen Be-  
suchern des Müllengrundes zu  
angenehmem Aufenthalt bestens  
empfohlen.  
ca. 200 Personen fassend.  
Vorzügliche Biere u. andere  
Getränke.

H. Spelsen.  
Hochachtungsvoll Paul Fischer.  
Brünn. Grohlich's Brünn.

## Kenblumen-Seife

(à Stück 50 Pfg.)  
empfiehlt Albin Eichler.

## Strickmaschinen

in nur bester Ausfüh-  
rung liefern unter Garantie  
Rudolph & Thiele,  
Hohenstein-G.

## Gasthof Brommitzer, Delsnitz i. G.

Schönster Ausflugsort der Um-  
gebung.

Direkt am Walde gelegen.

Halte meine

### freundl. Lokalitäten

nebst Saal geprüften Vereinen,  
Schulen, Hochzeiten, Kindtaufen  
und sonstig. Ausflüglern bestens  
empfohlen.

Neues grosses elektrisches Musikwerk.  
Anerkant gute Küche.  
ff. Biere.

Hochachtend Louis Schubert.

## Damen-Gürtel

Reizende  
— die allerneuesten Muster —  
hochfeine, aparte Sachen,  
empfiehlt bestens

Eugen Berthold.